



Erkundungen auf den Nebenstraßen der Romanik in der Altmark und im Elbe-Havel-Winkel.

Verfasser:

H.-P. Bodenstein
www.ndrom.de

ROMANIK-REGION

Romaniktransfer (Folge 39)

Sommerszeit ist Reisezeit, und die führt den einen oder anderen schon mal auf die zauberhafte Ostseeinsel Hiddensee. Wer, in Kloster angelandet, den Hafengeweg hinaufgeht und in den Kirchweg einbiegt, findet nach wenigen Schritten zur linken Hand einen merkwürdig bearbeiteten flachen Stein liegen. Die Hinweistafel teilt dazu mit: „Offene Brunnen oder Brunnenhäuser sind bis heute Mittelpunkt der Innenhöfe von Klosteranlagen. Hier der Wasserablauf des Hiddenseer Klosterbrunnen[s] aus dem 14. Jahrhundert.“

In der Tat: In Kloster gab es ein Kloster, das die Zisterzienser 1296 von ihrem Mutterkloster Neuenkamp (heute Franzburg) aus gründeten. Heinrich Hagemeyer hat kürzlich ausgerechnet, daß zur Errichtung der Kirche und der Klostergebäude vor Ort fast zwei Millionen Backsteine gebrannt werden mußten. Um das Holz für die Feldbrandöfen zu gewinnen, wurde das Hochland der Insel in wenigen Jahren kahlgeschlagen. Von dieser stattlichen Klosteranlage ist heute oberirdisch nichts mehr vorhanden. Von seinen Ausstattungsstücken ist nur eines übrig geblieben, und das ist dieses merkwürdige Gebilde aus gotländischem Kalkstein am Rande des Kirchweges. Was die Tafel über dessen Verwendungszweck mitteilt ist mißverständlich bis irreführend. Es handelt sich wohl eher um eine Piscina (auch Piscinium oder Piscinie).

Die Piscina ist in mittelalterlichen Kirchen ein kleines Wasserbecken mit Abflußvorrichtung, das meist rechts vom Altar oder auch in der Sakristei an der Außenwand der Kirche angebracht war. Diese Vorrichtung diente der Reinigung der sakralen Gerätschaften, den Geistlichen zum Händewaschen oder auch zum Auffangen überschüssigen Wassers. Die Wasserreste wurden nach draußen geleitet, wo sie der geweihte Boden des Friedhofs, der sich in der Regel auf der Ostseite der Kirche befand, aufnehmen konnte.

Was macht den Verfasser so sicher, daß es sich um eine Piscina handelt. Abgesehen davon, daß die Form des Objekts nicht gegen eine Verwendung der beschriebenen Art spricht, sind es die Maßverhältnisse, die dem Stein eine schöne und sehr spezielle Form verleihen. Die äußeren Abmessungen verhalten sich wie die Abmessungen der inneren Grundfläche, nämlich gleich 9:3. Diese Teilung bezieht sich außen auf Dreiviertel des Eltenfußes und innen auf den halben Eltenfuß. Der Eltenfuß mißt 32,3 Zentimeter und kommt im romanischen Kirchenbau sowohl in der Altmark als auch im Elbe-Havel-Winkel häufig vor. Dieses Maß ist an der Dorfkirche in Möllenbeck (Altmark) und an der Basilika in Schönhausen (Elbe-Havel-Winkel) als Kreis auf dem Mauerwerk hinterlegt. Von weiteren bemerkenswerten geometrischen Eigenschaften des sakralen Spülsteins sei noch diese genannt: Der Querschnitt des Auslaufs der Piscina mißt einen viertel Eltenfuß zum Quadrat. Vor allem zwei christliche Symbolzahlen fallen hier auf: Die Drei für »Dreifaltigkeit« und die Vier für die »irdische Welt«. Die ästhetisch wie symbolisch prägnante Form des Ablaufsteins verweist hinsichtlich dessen Verwendung letztendlich doch auf einen besonderen Ort, als den sich der Chor oder die Sakristei der Klosterkirche denken läßt.

Und es gibt noch eine weitere Parallelität zum romanischen Kirchenbau in der Altmark. Gegenüber der Insel Hiddensee liegt an der zerklüfteten Westküste Rügens der Ort Schaprode, dessen erste Kirche zu Beginn des 13. Jahrhunderts errichtet worden ist. Diese Siedlung spielte bei der Christianisierung Rügens eine wichtige Rolle. Vom Erstbau, einer romanischen Basilika, sind Chor und Apsis bis auf den Tag stehengeblieben. Die Proportionen dieser Gebäudeteile und die Gestaltung ihrer Außenwände mit Bogenfriesen, Lisenen und Sockelprofilen ähneln denen der romanischen Backsteinkirchen in der Altmark stark. Überraschend ist die Übereinstimmung der Backsteinformate mit denen der Kirchen in Berge (Altmark) und Redekin (Elbe-Havel-Winkel). Das Kantenverhältnis der Backsteine beträgt in Schaprode wie hier Länge:Breite:Höhe = 9:4:3, und das Volumen liegt zwischen 3,1 und 3,2 dm³.

Was können wir den aufgedeckten Parallelen entnehmen? Vor allem dies: Im Mittelalter waren die Leute unterwegs, insbesondere Werkleute und Werkmeister. Sie arbeiteten auf unterschiedlichen Baustellen miteinander und lernten voneinander. Und es gab für Maßeinheiten, Proportionen und Formate, Standards und Regeln, die beim Kirchenbau einzuhalten waren. Gelegentlich hinterließen Werkleute und Meister im Stein ihr persönliches Werkzeugen. Ein solches ist in Arendsee an der Klosterkirche auf der Ostseite der Apsis nicht zu übersehen. An gleicher Stelle findet sich an der Schaproder Kirche ein ganz ähnliches Zeichen.



Piscina aus dem Zisterzienserkloster auf der Ostseeinsel Hiddensee. (Foto: Verfasser, 2012)

Am 03. Februar 2021 erreichte den Verfasser von der Evangelischen Kirchengemeinde Kloster/Hiddensee diese Nachricht:

Sehr geehrter Herr Bodenstein,
vor mir liegt Ihre Untersuchung von August 2012, in welcher Sie die Maße der klösterlichen Piscina von Hiddensee untersucht und ihre klare Symmetrie nachgewiesen haben.

Haben Sie herzlichen Dank, dass Sie uns in dieser Weise den Blick für dieses Klein- oder eher Großod geschärft haben.

Nunmehr hat es seinem Platz am Straßenrand verlassen und ist in geschütztere Gefilde, unmittelbar vor die Inselkirche umgezogen. Leider haben wir keine Möglichkeit, dem Wasserablauf einen Platz direkt in der Kirche zuzuweisen.

Den Umzug haben wir zum Anlaß genommen, in unserem Gemeindebrief auf das Becken hinzuweisen und auch auf Ihre These, daß es auf Grund seiner harmonischen Form ursprünglich möglicherweise in Altarnähe der Klosterkirche seinen Platz gehabt haben könnte.

Mit freundlichem Gruß von der Insel Hiddensee,
Konrad Glöckner

Lesehinweis zur Vertiefung:

Bodenstein, Hans-Peter (2012), Ablauf ist Ablauf – oder?, in: obiter dictum od-Nr. 33, www.ndrom.de.